

# Maler zum Affen gemacht

Sommerausstellung in der Galerie Schrade in Schloss Mochental eröffnet

Mit großer Publikumsbeteiligung und unter Anwesenheit dreier sehr unterschiedlich malender Künstler eröffnete Ewald Schrade in Mochental eine umfangreiche und interessante Sommersausstellung.

CHRISTINA KIRSCH

**Mochental.** Ein Affe sitzt an der Staffelei und malt eine Frau, eine Zwergin schaut in höfischem Gewand den Betrachter stolz an. Der Hofzweig spielt mit Ölfarben. Man kennt diese Figuren. Nur kommen diese Menschen im Original ohne Schimpansen, Ölfarben oder neuzeitlichen Korkenzieher aus.

Der Berliner Maler Pavel Feinstein zeigt in der Sommersausstellung in der Galerie Schloss Mochental seinen Velázquez-Zyklus und wer schon einmal im Madrider Prado war, trifft hier auf den Großformaten alte Bekannte wieder. Die Zwergin mit dem liegenden Hund stammt aus dem berühmten Bild „Las meninas“ von Diego Velázquez und der Hofnar Sebastian de Morra sitzt bei dem Spanier ganz alleine im Bild. Der in Moskau geborene Pavel Feinstein gibt dem kleinsten Narren jedoch noch eine Weinflasche an die Seite und lässt ihn von einem Schimpansen einen Brief vorlesen. Witz und Ironie zeichne den Künstler aus, sagte Ver-



Die Künstler Pavel Feinstein und Franco Viola, Elmar Zorn (Vernissageredner und Kunstkritiker), Michael Schultz (Galerist in Berlin), Künstler Hwang Young Sung und Galerist Ewald Schrade gestern bei der Vernissage (von links). Foto: Kirsch

nissageredner Elmar Zorn. Indem der Künstler Affen hinzufügt oder gar den Maler durch einen Affen ersetze, mache er den Maler zum Affen, bemerkte der Kunstkritiker.

Auf anderen Bildern setzt Pavel Feinstein ein Reptil auf einen gedeckten Tisch und konfrontiert das Urvieh mit einer Katze, die stark an die angstvollen Katzen von Francisco de Goya erinnert. Viel ruhiger und ohne subtile Ironie kommen die Stilleben aus, die aufgebrochene Granatäpfel, Zitronen oder

Wassergläser zeigen. In Geschirrtücher eingewickelte Fische scheinen im Raum zu schweben. Feinstein gibt seinen düsteren Bildern keinen Titel. Er irritiert bewusst und fordert den Betrachter auf, sich selbst einen Reim auf die seltsamen Ungereimtheiten zu machen.

Ganz klar und ohne erzählenden Charakter kommen die leuchtend bunten Bilder von Hwang Young Sung aus, die in ihrer Malweise einen Gegenpol darstellen. Der Koreaner zeigt abstrahierte Piktogramme, deren Ursprung im dörflichen Leben liegt. Man sieht Tiere wie Elefanten, die mit den beiden Ohren, Rüssel und zwei Punkten für die Stoßzähne in fünf einzelne Flächen aufgeteilt sind. Daneben stehen Ziffern, Fische und Wülste, die von einem Clownsmund stammen. „Family Story“ nennt der Koreaner seine Bilder mit immer gleichem Titel und nummeriert sie durch. Eine Erklärungshermeneutik sei in Hwangs Bildern außer Kraft gesetzt, meinte Elmar Zorn. In dem fröhlichen Piktogramm-Universum lässt sich jedenfalls viel entdecken.

Als dritter Künstler tritt in der umfangreichen Sommersausstellung Schrades Franco Viola auf, der Landschaften abstrahiert. In teils angeschmutzten Gletscherfarben malt der Italiener Bruchstücke und Abbrüche, die als schwarze Balken die Bilder durchziehen. Das Ganze sieht eher bedrohlich als vertrauens-erweckend aus. Franco Viola kommt beruflich aus der Elektrotechnik und widmete sich der Forschung im Bereich der Raumlehre. Seine Beziehung zur Natur ist auf seinen Bildern distanziert und brüchig zugleich.

Die Sommersausstellung zeige drei sehr unterschiedliche Positionen, meint der Vernissageredner. Drei sehr unterschiedliche und drei sehr gute, möchte man hinzufügen.

**Info** Die Ausstellung in Schloss Mochental ist bis 7. Oktober zu sehen.